

Hellseherkniffe

und Wege zum

echten Hellsehen.



Verfasst von

Otto Siemens,

Leiter der Gesellschaft für psychische Naturwissenschaft.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2009

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902705-77-8

Vorwort.

Vorliegende Arbeit ist nicht geschrieben, um seltene menschliche Fähigkeiten oder Begabungen als Schwindel hinzustellen, — die Wissenschaftler werden sich noch oft mit der eigentümlichen Fähigkeit des Hellsehens beschäftigen müssen, ehe ein abschließendes Resultat erlangt wird, — sondern um den Betrugs- und Selbstbetrugsmöglichkeiten vorzubeugen, die immer und immer wieder unter der Flagge des Hellsehens austauschen und manchen ernstlichen Forscher dupieren. Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die sich die Unerfahrenheit anderer zunutze machen und mit den raffiniertesten und manchmal auch mit den allereinfachsten Tricks arbeiten, um sich materiellen Gewinn zu verschaffen oder sei es auch nur, um sich interessant zu machen. Gerade die letzteren sind bei der redlichen Forschung die Gefährlichsten, da man annimmt, dass jene Menschen doch gar keinen Vorteil von ihrem Tun haben. Allerdings braucht es kein materieller Vorteil zu sein. Jenen Leuten genügt zumeist vollständig das Bewundert- und Angestauntwerden. Der Reiz, einen gelehrten Professor über das Ohr gehauen zu haben, ist für jene Leute oft Gewinn genug. Gleichzeitig umgeben sie sich dann mit einem gewissen Nimbus, der ihre weiteren Experimente, wenn man diese Scherze so nennen darf, bei unerfahrenen und leicht suggestiblen Menschen viel leichter anbringen lassen. Besonders die Damenwelt neigt gern zum Mystizismus und opfert im guten Glauben Ruf und Ehre, wie es jüngst erst in Berlin geschehen ist, wie der berühmte Zivilprozess gegen den Gesundheits- und angeblichen Heilmagnetiseur Weißenberg gezeigt hat, der durch seine Kunststücke und Kniffe in der Nähe von Spandau seit Jahren eine Reihe Gläubiger anlockte, die in seiner „Liebeslaube“, wie er seinen Zirkel nannte, das Bannen von Geistern Verstorbener mit ansehen durften. Es waren Männlein und Weiblein, sogar ein Kandidat der Theologie, in der Hauptsache aber Weiblein, die sich um den „Apostropheten“, wie er sich nannte, sammelten.